

# Gore

Wie mich dieses leere Pergament anstarrte, unangenehm, belastend. Nur durch das pure anblicken verlor ich mich nach und nach in der Erschöpfung. Meine Hand zitterte und mit ihr die frisch gezupfte Feder. Je länger ich da saß, nichts tuend, nichts denkend, die Leere spürend, desto schwerer schien die Feder zu werden. Als würde das Blatt sie so penetrant wie ein Magnet versuchen an sich heran zu ziehen. Nur was hätte aus dem Kontakt der beiden entstehen sollen? Welcher Buchstabe hätte das Pergament zuerst beschmutzt, es entweiht? Ich holte tief Luft und hob mit aller Kraft den Arm an um das Pergament zu verschonen doch das Gegenteil trat ein. Mit meiner anderen Hand zerknüllte ich es zu einer Kugel, dann nahm irgendetwas in mir all meine Wut, meine negativen Energien zusammen und stach die Feder in die Pergamentkugel hinein. Nein, nicht hinein sondern hindurch, bis in meine Hand. Doch weder schrie ich auf noch machte ich Anstalten das fließende Blut zu stoppen.

Tropf ...

Dann zischte es kurz und das Blut erstickte kaltblütig meine Kerze. Ich spürte wie mit dem Licht auch ein Großteil meiner Energie erlosch. Mein Atem wurde langsamer und ich schloss meine Augen, presste meine Hand unter kaum erwähnenswerten Schmerzen zusammen und zog die Feder heraus. Zuerst ließ ich die verblutete Kugel fallen und dann zog ich mit meinen Blutverschmierten Fingern ein frisches Pergament von einem Stapel herunter und legte es auf den Tisch. Es war nicht mehr rein, es war blutig, mit dem schlimmsten verseucht was diese Welt zu bieten hatte, meinem Blut. Dann hob ich die tropfende Feder an und meine Hand hielt still, als ob sie eingefroren wäre, nur der Stift schien das Blatt unbedingt berühren zu wollen.

Tropf ...

Das Blut lief an der gespaltenen Feder herunter und tropfte abwärts, dann prallte es auf und spritze das komplette Pergament voll.

Die Feder zerbrach und splitterte als sie auf die Knochen meiner Hand traf und als ich sie wieder aus der Wunde zog tropfte ein weiterer tropfen auf das Blatt und die Tropfen formierten sich zu Wörtern. Doch es gab nicht viele Menschen die diese Worte, lesen konnten, denn es waren keine normalen Buchstaben oder gar Wörter, sondern Wörter in Gorisch, der Sprache derer die von den Menschen als Abschaum, als Dreck behandelt und gesehen wurden. Nein nicht mal eine Sprache war es wirklich, es waren lediglich Worte. Die Goren redeten, schrieben und unterhielten sich wie jedes andere fortgeschrittene Lebewesen dieser Welt. Gorisch war eine Magische Sprache, es waren Magische Worte so erzählten es die Alten Männer oft am Lagerfeuer. Doch die Goren selbst sollten bei dem Versuch sich der Menschenwelt anzupassen und sich mit ihr zu verbrüdern verlernt haben wie man die Magie anwendete.

Ich war schon immer anders gewesen und das war etwas womit die Menschen dieser Zeit nicht zurecht kamen. Ich war ein Außenseiter in meinem Dorf und habe die Zeit in der sich die anderen in meinem Alter um die Mädchen des Dorfes sorgten dazu um zu trainieren und ein starker Krieger zu werden, denn das war das was mein Vater wollte. Mein Vater war der Leibwächter des Königs und hielt es nicht für nötig, mich und meine Mutter mit in die Festung zu nehmen, er ließ uns im Dorf versauern, doch er sagte immer wenn ich einmal stark genug wäre würde er mich in die Armee des Königs aufnehmen.

Die Goren mussten abgesehen von uns Menschen leben, wie vor vielen Jahrhunderten König Ulgar festlegte, er hatte Angst vor einer Vermischung der verschiedenen Rassen, erzählt man sich heute. Die Goren waren den Menschen unwahrscheinlich ähnlich uns unterschied nicht viel von einander. Schon vor der Zeit von König Ulgar versuchten die Goren sich uns Menschen anzupassen doch die Menschen dachten das die Goren nur verseuchte, erkrankte und seltsam entstellte Menschen wären. Aus Angst das sie Ansteckend wären wurden sie teilweise sogar mit Waffengewalt aus den Dörfern gejagt.

Ihre Augen leuchteten und auch an Stellen ihrer Körper, an denen die Haut dünn war konnte man darin etwas leuchten sehen. Sie waren von ihrer Gangart und Struktur genau wie die Menschen, nur

kräftiger und ihre Fingernägel, oder Klauen, waren härter und schärfer als die Waffen der Menschen und auch schneller waren sie.

Meine Eltern schrien mich früher oft an, wenn sie sauer auf mich waren und sagten wenn ich mich nicht bald bessern würde würden sie mich bei den Goren aussetzen.

Ich hasste die Goren sie waren widerlich und wohnten im Wald mit den Tieren. Man sah sie Nachts, wie sie im Wald umher rannten weil ihre Augen so hell leuchteten, es war als Kind schon echt beängstigend aber je älter ich wurde und je besser ich mit meinem Schwert umgehen konnte desto weniger Angst hatte ich vor ihnen. Ich war stark und das musste ich sein, wie hätte ich sonst meine Mutter beschützen können? Und Schmerzen spürte ich nur selten, sie konnten mir also nichts anhaben, nicht zuletzt weil sie keine Waffen bei sich trugen durften, wenn Menschen in der Nähe waren.

Vor einigen Wochen lauschte ich einem Gespräch von einem der Alten Männer, die anderen hielten diesen für einen Wahnsinnigen, der nur wirres Zeug reden würde, doch ich fand seine Geschichten spannend. Er behauptete die Goren hätten nie ihre Magie verloren, sie würden sie nur ungewollt unterdrücken, weil ihre Urahnen sie bei ihren Kindern nicht mehr geweckt hätten. Und es soll wohl ein paar unter ihnen geben die im Geheimen heute noch versuchen ihre Magie wieder zu erwecken. Gorisch können alle Goren, das liegt in ihrer Natur, genau wie die Magie, nur ist die Magie bei ihnen seit Jahren unterdrückt worden.

Vor etwa 4 Finsternissen war ich einem Gore so nah wie noch nie zuvor oder auch danach. Es war ein sehr alter Gore der auf mich zu gerannt kam, als ich im Wald spazieren war. Als er mich anrampelte und stürzte leuchteten seine Augen extrem auf und der Ganze Wald war so hell als würde sich die Sonne unter den Baumkronen vor dem Himmel verstecken wollen. Seine Kleidung ging an den Stellen an denen das Licht aus dem Inneren seines Körpers hindurch schien in Flammen auf, aber das interessierte ihn nicht und er stand nach seinem Sturz auf und rannte weiter.

Wer weiß vielleicht hatte der alte Mann ja recht mit seiner Behauptung, das die Magie nicht verloren wäre, das sie noch immer unter den Goren existiert.

Von diesem peinlichen und widerlichen Vorfall mit dem Gore hatte ich niemandem erzählt, auch nicht als meine Mutter mich fragte warum ich mich 4 Stunden lang im eiskalten Fluss wusch. Ich versuchte die Schande abzuwaschen, dieses Volk brachte nur Unglück über die Menschheit, sagte mein Vater immer wieder.

Bei uns im Dorf hatten alle am selben Tag im Jahr, am Folgetag der ersten Sonnenfinsternis, ihren Zähler. Am Tage meiner 16. Finsternis schaute, eine halbe Finsternis nach der Schande von der ich niemals irgendwem erzählt hatte. Sah mich eine Uralte Frau an und sagte als wäre ich ein Gore und hätte es nicht anders verdient, „16. Finsternis? Junge, verschwinde lieber aus diesem Dorf, Ulgars Geist wird dich sonst holen! Dein Körper stellt dich als Mensch da, doch deine Augen werden dich entlarven. Vor Ulgars Geist wirst du dich noch in Acht nehmen, verschwinde!“. Meine Mutter zog mich darauf von der Frau weg und behauptete wenn ich ihr weiter zuhören würde würde sie mich noch verfluchen.